



MATTHIAS ESTERMANN, 48,
ÜBER DAS LEBEN ALS DEUTSCHER IN DER SCHWEIZ

SO SEHE ICH DAS

— Aufgezeichnet von **Daniel Ganzfried** Foto **Sophie Stieger**

Einmal war ich mit einer Bekannten unterwegs. Sie traf jemanden und sagte: «Hoi, wie gaats?» Dieses «Hoi» hatte ich bis dahin immer wie unser «Hallo» verstanden. Also rief ich auch «Hoi». Später fragte sie mich, ob ich den Mann kenne. Ich verneinte. Sieklärte mich auf, dass sich nur Duzfreunde so begrüßten. Zu diesem Zeitpunkt lebte ich schon seit neun Jahren in der Schweiz.

Ich finde, ein paar Brocken Schweizerdeutsch kann sich ein Deutscher ruhig aneignen. «Grüezi, wie gaats ine? Chani ine hälfe?» Das reicht vielleicht schon, damit mein Gegenüber merkt, dass es nicht Hochdütsch reden muss. Denn redet ein Schweizer Hochdeutsch mit mir, habe ich oft das Gefühl, er fühle sich unterlegen. Natürlich haben manche Schweizer auch Vorurteile. Einmal im Jahr erscheint garantiert irgendwo ein Artikel mit dem Titel: «Wie viele Deutsche erträgt die Schweiz?» Dabei nehmen die Deutschen nicht nur Jobs weg, sondern schaffen auch welche, konsumieren

«Manchmal schäme ich mich fast in der Beiz, wenn ein Landsmann mit einem lauten «Hallo, wie gehts?» reinstürmt.»

MATTHIAS ESTERMANN
ist Versicherungsmakler.

Er lebt in Buochs NW, hat einen Schweizer Pass, ist Präsident des «Vereins für Deutsche in der Schweiz» und isst gern Currywurst.

und zahlen Steuern. Da muss sich halt der eine oder andere Schweizer Patient im Spital ärgern, wenn ein deutscher Arzt mit einem schneidigen «Guten Tag, was fehlt Ihnen denn?» vor sein Bett tritt.

Manchmal schäme ich mich fast in der Beiz, wenn ein Landsmann mit einem lauten «Hallo, wie gehts?» reinstürmt. Ich lese in den Gesichtern um mich herum: «Scho wider so ne Dütsche», und würde ihm am liebsten sagen: «Markier hier nicht den grossen Max!» Aber gegen Vorurteile kann man sich ohnehin nicht wehren. Höchstens gegen die eigenen. Ich schlage deshalb allen vor, sich einfach mal auf ein Bier zu treffen statt übereinander zu meckern. Das vermissen viele von uns Deutschen hier. Dieses «Willkommen, wer bist du?». Dann würden die Schweizer entdecken: Das sind im Grunde auch ganz gesellige Menschen. Und die Deutschen könnten lernen, dass Direktheit in der Schweiz für viele Leute auch Rücksichtslosigkeit bedeuten kann. ■